

.: Einleitung

Anfangs des neuen Jahres habe ich mich mal wieder über mich selbst geärgert und zwar über die überflüssigen Pfunde, dich ich so mit mir rumtrage. Es ist nicht das erste Mal, dass ich mich darüber ärgere und es ist auch nicht das erste Mal, dass ich mir vorgenommen habe: In diesem Jahr sollen die Pfunde purzeln. Ja, ich weiss, das ist voll das Cliché, dass man sich zum neuen Jahr vornimmt, abzunehmen. Aber ich nehme mal an, dass ca. die Hälfte der Leute hier im Saal sich im Stillen dasselbe vornehmen. Ich sag es hier auf der Bühne, dass der Druck etwas grösser wird auch mich.

Doch da war auch eine andere Stimme, die in mir sagte: „Ach Beni, nimm's nicht so tragisch. Du bist ja auch nur ein Mensch. Es gibt so vieles in deinem Leben, das du ganz gut hinbekommst, da musst du doch jetzt nicht auch noch gut aussehen wollen“. Ich glaube wir alle kennen diese Stimme, die uns sagt, dass es menschlich ist zu versagen und Fehler zu machen oder ein Laster im Leben zu haben. Bei jedem kommt diese Stimme in einem anderen Bereich des Lebens.

Doch die Sache ist die: Wenn die Bibel von wahrer Menschlichkeit spricht, dann spricht sie von einem Level von Leben, das weit über das hinausgeht, was ich so den lieben langen Tag so mache. Die Bibel hat einen hohen Standard des Menschseins. Alles was darunter ist, ist eigentlich unmenschlich. Das Thema „wahre Menschlichkeit“ ist eine ziemliche Herausforderung, übrigens für alle Menschen, egal ob man sich Christ nennt oder nicht.

Wir haben ja hier der Lenzkirche das Jahresthema „Glaube am Montag“. Das heisst aus meiner Sicht nicht, dass wir jetzt alle möglichst grossartige oder gestörte Dinge in diesem Jahr tun müssen. Vielmehr glaube ich, dass es darum geht, dass wir die wahre Menschlichkeit von der die Bibel spricht, ganz neu uns vornehmen sollen und sie ganz praktisch und handfest ausleben sollen. Das wirkt auf den ersten Blick nicht sehr spektakulär, aber das ist auch nicht das erste Ziel des Glaubens an Jesus. Was unsere Welt braucht, sind Menschen, die wieder diesen hohen Standard des Menschseins ausleben und uns nicht mit Mittelmässigkeit zufrieden geben.

Unser Jahresvers aus Micha 6,8 bringt es sehr schön und einfach auf den Punkt, was es bedeutet Mensch zu sein: **Es wurde dir, Mensch, doch schon längst gesagt, was gut ist und wie Gott möchte, dass du leben sollst. Er fordert von euch nichts anderes, als dass ihr euch an das Recht haltet, liebevoll und barmherzig miteinander umgeht und demütig vor Gott euer Leben führt.**

Dieser Vers ist eine Antwort von Gott an sein Volk Israel. Wie so oft im Alten Testament kam die Frage auf, warum alle diese Opfer, Rituale und Gesetze aus dem Gesetz Mose nötig waren? Das Volk beklagt und beschwert sich bei Gott. Aber Gott lässt diese Anschuldigungen nicht auf sich sitzen und erwidert: Nicht ich habe das Leben kompliziert gemacht, sondern ihr. Das Menschsein wäre ganz einfach, aber ihr verstrickt euch immer wieder in allen möglichen Nebensächlichkeiten und Sünden, dass ich euch einen genauen Plan geben muss, wie man lebt. Aber eigentlich geht es beim Menschsein um drei Dinge: Gerechtigkeit tun, Güte lieben und mit Gott mitgehen.

.: Gerechtigkeit tun

Bereits letzte Woche sprach Esthi Imfeld in ihrer Predigt über das Thema Gerechtigkeit und das aus einer Stelle ganz am Ende der Bibel. Das zeigt uns: Dieses Thema ist sehr präsent in der ganzen Bibel. Der Grund ist einfach: Das Volk Israel erlebte viel Ungerechtigkeit in ihrer Geschichte: Kriege, Unterdrückung und Zeiten im Exil. Menschen die viel Ungerechtigkeit erleben, bei denen ist die Sensibilität für Gerechtigkeit sehr gross und das Thema sehr präsent. Das ist auch der Grund warum soziale Gerechtigkeit in unserem Land nicht so das Thema ist. Ganz einfach: Weil es uns allen grundsätzlich sehr gut geht.

Trotzdem gilt diese Anweisung für alle Menschen: Wir sollen Gerechtigkeit tun. Doch was heisst Gerechtigkeit in der Bibel? Esthi hat letzte Woche gesagt: Im Reich Gottes bedeutet Gerechtigkeit, einem Menschen das zu geben, was er braucht. Genau das ist es! Oder anders gesagt: Gerechtigkeit bedeutet nicht, dass es für alle gleich sein muss. Wir hätten es gerne, dass man die Dinge für alle Menschen und in allen Situationen einfach gleich machen könnte. Wäre doch einfach, oder? Diese Karikatur macht so schön deutlich, dass dieser Ansatz nicht funktioniert:



Gerechtigkeit bedeutet, dass wir den Menschen in unserem Umfeld gerecht werden. In unseren Breitengraden spricht man in Kirchen oftmals über Themen der persönlichen Moral: Lügen, Stolz, sexuelle Verfehlungen usw. Aber hier spricht Gott von der Moral einer ganzen Gesellschaft: Wie geht man mit den Aussenseitern um? Wie gehen wir mit den ältesten Menschen bei uns um? Wie geht man mit den Asylanten und Ausländern um? Wie geht man mit den Ungeborenen um? Bekommen diese das Recht, das ihnen zusteht?

In der Übersetzung des Verses, den ich gewählt habe, kommt nicht so gut heraus, dass hier steht: Gerechtigkeit tun. Beim Thema Gerechtigkeit ist man schnell dabei, viel zu reden und wenig zu tun. Oftmals denken wir, dass wir gegen grosse Ungerechtigkeiten in dieser Welt nichts tun können. Aber Glaube am Montag bedeutet, dass wir beginnen den Menschen in unserem Umfeld gerecht zu werden. Es bedeutet, dass wir unsere Stärken, unsere Ressourcen und unsere Kräfte zu Gunsten von denen einsetzen, die es brauchen. Das kann heissen, dass wir Geld spenden für ein Waisenhaus oder faire

Produkte einkaufen, aber es beginnt direkt vor deiner und meiner Nase. Was braucht mein Mitarbeiter heute? Was braucht das Kind, das mich heute so furchtbar nervt? Was braucht meine Frau heute? Reicht das Standardprogramm mit dem Kuss vor dem Verlassen des Hauses? Was braucht der Nachbar, den ich gerade Coop treffe und der mich eigentlich von meinem vollgepackten Tagesablauf abhält?

Das sind alles Situationen, in denen wir Gerechtigkeit *tun* können. In all diesen kleinen Fällen können wir unsere Kraft zum Wohl von anderen einsetzen. Tönt anstrengend? Auf den ersten Blick schon, aber der Heilige Geist will uns in diesen ganz praktischen Fragen helfen und uns Weisheit und Fingerspitzengefühl geben und dafür können wir beten.

.: Freundlichkeit lieben

Das zweite was hier als wahre Menschlichkeit bezeichnet wird ist Freundlichkeit lieben. Eine andere Übersetzung dieses Verses lautet: **Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben und achtsam mitgehen mit deinem Gott.** Das Wort das hier mit Güte übersetzt wird, heisst auf hebräisch *chäsäd* und kann mit Güte, Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Liebe übersetzt.

Doch was ist mit dieser Freundlichkeit gemeint? Wir Schweizer und die Christen im Speziellen sind meistens sehr höfliche Menschen. Man will niemandem zu nahe kommen, niemanden zu sehr irritieren. Doch das ist nicht das, was mit Freundlichkeit oder Güte hier gemeint ist.

Freundlichkeit sollen wir auch nicht einfach aufsetzen. Wir gehen ja jeweils als ganze Familie unseren Wocheneinkauf machen. Das ist mittlerweile mit zwei Kindern eine ziemlich grosse Sache und ziemlich anstrengend. Tim hat jeweils sein eigenes kleines Wägelchen und düst im Laden herum oder bleibt einfach stehen. Dann hat Noemi immer irgendwelche Ideen, was sie alles noch anschauen möchte und ich hechle mit dem vollen Einkaufswagen und einem manchmal brüllenden Kael hinterher. In diesen Momenten ist mir dann oftmals gar nicht nach Freundlichkeit und ich möchte am liebsten alle anfauchen, die mir begegnen. Aber schon oftmals habe ich erlebt, dass wir bei unserem Einkauf jemanden aus der Kirche oder sonst Bekannte getroffen haben. Und dann finde ich mich in diesen Situationen wieder, wo ich innerlich aufgebracht bin, aber äusserlich nett lächelnd freundlich bin, weil ich einfach weiss, wie das geht.

Aber hier ist nicht von dieser aufgesetzten, erlernten Freundlichkeit die Rede, sondern davon, dass wir unsere Freundlichkeit zu unserer Stärke machen. Güte, Freundlichkeit und Barmherzigkeit wird vielleicht manchmal als schwach angeschaut. So nach dem Motto: Wenn du dich nicht wehren kannst, dann bist du einfach nett und freundlich. Aber biblische Freundlichkeit bedeutet, dass wir Güte zu unserer Stärke machen. Es heisst, dass wir allen Menschen mit Güte und Freundlichkeit begegnen wollen und Güte alle prägen soll, was wir machen.

Darum heisst es hier wir sollen Freundlichkeit *lieben*. Gerechtigkeit tun, aber Güte lieben. Die Bibel macht an anderen Stellen klar, dass wir uns dem Näheren und sogar in das verwandeln, was wir lieben. Wer Geld liebt, wird immer mehr vom Geld bestimmt. Wer andere Menschen liebt, kommt ihnen näher und lernt sie besser kennen. Wer Freundlichkeit liebt, macht sich Gedanken darüber, wie er freundlich sei kann, wie er Freundlichkeit zu seiner Stärke machen kann. Glaube am Montag bedeutet, dass wir dort wo wir leben, die Freundlichkeit in Person sind. Wir reden nicht schlecht über andere, sondern versuchen ermutigend zu sein. Wir hören wirklich zu, wenn jemand uns etwas erzählt und sind ganz bei der Sache und sind nicht am Handy zum Beispiel. Wir sind grosszügig mit unserer Zeit, mit unserem Material und unserem Geld. Das ist Freundlichkeit die zur Stärke wird. Das ist wahres Menschsein.

.: Mit Gott mitgehen

Das Dritte das wahres Menschsein ausmacht ist, mit Gott mitgehen. Nochmals diese Version der Übersetzung: **Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte lieben und achtsam mitgehen mit deinem Gott**. In anderen Übersetzungen heisst es manchmal einfach „demütig sein“. Aber es geht hier um eine Bewegung. In älteren Übersetzungen heisst es „wandeln“ mit Gott. Es ist ein aktives und aufmerksames mitgehen mit Gott. Der Gedanke der dahinter ist, dass Gott in Bewegung ist und als Menschen sind wir aufgefordert ihm zu folgen. Wenn wir Gott nachfolgen, dann ist damit meistens Unsicherheit verbunden. Gott führt uns ins Unbekannte.

Es heisst zum einen, dass wenn du mit Gott unterwegs bist, dann wird Neues und Unbekanntes in diesem Jahr auf dich zukommen. Es bedeutet, dass wir Schritte der Veränderungen in Angriff nehmen. Wenn du auf das nächste Jahr schaust und alles ist schon völlig klar für dich und vorhersagbar oder wenn du in deinem Glauben keine Fragen oder Zweifel hast und alles völlig klar ist, dann stellt sich die Frage, ob du wirklich noch in Bewegung bist mit deinem Gott oder ob du dich schon so fest eingerichtet hast, dass das Neue das Gott noch bereit hält für dich im nächsten Jahr, gar nicht mehr möglich ist. Welche Träume hat Gott zu Beginn diese Jahres in dein Herz gelegt? Wo ruft er dich ins Unbekannte? Wie schon gesagt: Das muss nichts total Spektakuläres sein. Es kann bedeuten, dass du dich entscheidest bei der Arbeit zu erzählen, dass du in eine Kirche gehst oder dass du öfters Menschen anbietest, dass du für sie betest. Das ist ein Schritt ins Unbekannte.

Mit Gott mitgehen bedeutet nicht nur, dass Neues kommen wird, sondern auch, dass wir uns Gott unterwerfen. Ich weiss natürlich, dass ein Begriff wie Unterwerfung in unserer Welt alles andere als „in“ ist. Wer will sich schon jemandem unterwerfen. Jeder will seine eigenen Träume und Vorstellungen erfüllen. Aber wir haben ein völlig falsches Bild von diesem Begriff. Unterwerfung bedeutet auf Englisch „submission“. Diese Wort kann auch im Deutschen verwendet werden: Submission. Die wörtliche Bedeutung des Wortes heisst nichts anderes als sich unter die Mission von jemand anderem zu stellen: Sub-Mission. Die entscheidende Frage also ist, was ist das für eine Mission, unter die wir uns stellen. Wir unterwerfen uns anderen Menschen vielleicht nicht gerne, weil die meisten Menschen so kleine Missionen haben, dass es sich gar nicht lohnt daran teilzunehmen.

Aber Gottes Mission ist riesig und wunderschön. Wenn wir uns ihm unterwerfen, dann macht Gott uns nicht klein, sondern er macht uns gross. Er bringt das Beste aus uns heraus, er macht uns zu wahren Menschen, wie er es sich gedacht hat.

.: Schluss

In den Planungen für das neue Jahresthema dachte ich mir, dass Gott uns mit diesem Thema aus unserer Komfortzone führen möchte. Das hört man immer wieder: Christen sollen ihre Komfortzone verlassen. Gleichzeitig kamen mir die Stimmen in den Sinn von denen, die sagen, dass es wichtig ist, der eigenen Gemeinschaft und den Leuten innerhalb der Kirche Sorge zu tragen. Also die Komfortzone zu schützen. Doch in der Vorbereitung zu dieser Predigt bin ich zum Schluss gekommen, dass wir in beiden Fällen die Kraft der Kirche unterschätzen. Es geht nicht um die Frage, ob wir die Komfortzone verlassen oder schützen sollen, sondern darum, dass wir sie erweitern. Das kann bedeuten, dass wir sie mal verlassen, aber dann soll gleichzeitig die Komfortzone erweitert werden.

Das war genau das was Jesus getan hat. Er hat zwar seine Wohlfühlzone beim Vater verlassen, als er auf die Erde kam, aber gleichzeitig hat er sie auch erweitert. Er hat das Reich Gottes gebracht. Das Reich der Liebe, der Vergebung und der Versöhnung. Das ist die Komfortzone Gottes. Jesus ist auf die Welt gekommen, hat ein perfektes Leben geführt und ist gestorben und auferstanden, damit wir Teil der Komfortzone Gottes werden können.

Genau dasselbe sollen wir tun. Glaube am Montag bedeutet, dass wir die Komfortzone des Reiches Gottes erweitern. Es bedeutet, dass wir unsere Gemeinschaft erweitern. Das beginnt damit, dass wir neue Leute hier in der Kirche schnell an- und aufnehmen. Nächste Woche wenn der Auftakt-Gottesdienst ist, haben wir die Chance das zu üben.

Amen.